

Dioxin-Skandal: Ressel kritisiert Landesverband

Vorsitzende der Hildesheimer Tafel distanziert sich / „Vorgehen ist unprofessionell“

Hildesheim (jaz). Der Dioxin-Skandal sorgt für Zündstoff zwischen der Hildesheimer Tafel und dem Landesverband der Tafeln in Niedersachsen und Bremen. Die Hildesheimer Vorsitzende, Annelore Ressel, kritisiert das Vorgehen des Verbandes scharf – und erwägt den Austritt. „Der Umgang des Landesverbandes mit dem Dioxin-Skandal ist dilettantisch und unprofessionell“, schimpft Ressel. „Wir überlegen, ob wir austreten werden.“

Der Hintergrund: Die Vorsitzende des Landesverbandes, Edeltraut Graeßner, sagte dem evangelischen Pressedienst, dass derzeit etliche Tafeln erheblich mehr Eier von den Geschäften gespendet bekommen als sonst.

Die Waren seien nach „menschlichem Ermessen unbedenklich“, zudem stehe der Verband in Kontakt mit den Lebensmittel-Kontrollbehörden. Gegen kriminelle Machenschaften sei der Verband jedoch hilflos.

Laut Ressel erwecken diese Aussagen den Eindruck, die Tafeln könnten vom Dioxin-Skandal profitieren. „Profitabel ist das Ganze für niemanden“, sagt sie. „Unsere Kunden vertrauen uns und sind

von uns abhängig. Die Ansichten von Frau Graeßner sind anmaßend, unsensibel und unverantwortlich.“ In Hildesheim sei man von vornherein konsequent mit dem Skandal umgegangen. „Ich habe sofort eine Liste mit den bedenklichen Erzeuger-Codes der Eier an alle Lieferanten geschickt“, erklärt Ressel. „Bei uns ist daher bisher noch keine der verdächtigen Nummern aufgetaucht.“

Die Hildesheimer Vorsitzende kritisiert, der Landesverband habe dagegen keinerlei Richtlinien aufgestellt, etwa keine solche Warnliste an seine Mitglieder geschickt. „Helfen ohne Kopf ist eine Amputation des Helfens“, schimpft Ressel. „Auch Tafel-Kunden dürfen keine schlechten Lebensmittel kriegen, wir haben doch eine Verantwortung.“ Die Hildesheimer Tafel habe keineswegs mehr Ware als sonst geliefert bekommen, betont Ressel. Zudem wisse sie nichts von einem Kontakt des Landesverbandes mit den Lebensmittel-Kontrollbehörden. „So etwas muss doch kommuniziert werden.“

Im Hildesheimer Kinder- und Jugendrestaurant K.-Bert, das Ressel als zusätzliches Tafel-Projekt betreibt, gibt es

derzeit weder Eier-Produkte noch Geflügel. „Ich habe sofort nach Bekanntwerden des Skandals den Speiseplan geändert“, sagt Ressel. „Und alles, was uns geliefert wird, kontrollieren wir genau.“

Die Landesverbands-Vorsitzende Graeßner reagiert auf die Kritik Ressels mit Unverständnis. Gegenüber dieser Zeitung betont Graeßner, jede einzelne Tafel sei eigenständig, der Landesverband fungiere eben nicht als Kontrolleur. Von den 95 Tafeln in Niedersachsen sind 59 Mitglied des Verbandes. „Die Tafeln sind uns keinerlei Rechenschaft schuldig“, sagt Graeßner. Aber natürlich trage jede Einrichtung eine eigene Verantwortung. „Seine Lebensmittel muss jeder selbst kontrollieren – wie sollten wir das denn aus der Ferne leisten?“, meint Graeßner. „Schließlich machen wir unsere Arbeit allesamt ehrenamtlich.“

Der Landesverband vertrete grundsätzlich die Meinung des Bundesverbandes der Tafeln: Falls eine Einrichtung Zweifel am einwandfreien Zustand von Lebensmitteln habe, die ihr überlassen wurden, sollte sie diese nicht verteilen. Graeßner: „Darüber hinaus verstehe ich die ganze Aufregung nicht.“